

Zusammengestellt von Thomas Sören Hoffmann

Integrative Bioethik: Grundlagen und Konkretionen

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Thomas Sören Hoffmann: Ursprünge und Ansätze der neueren Bioethik und das Programm einer „Integrativen Bioethik“ .	7
Michael Fuchs: Was leistet Integrative Bioethik?	25
Markus Rothhaar: Politik und Recht der Bioethik	40
Stavroula Tsinoirema: Bioethics and Society.....	53
Max Gottschlich: Was bedeutet es, lebendig zu sein?	65
Regine Kather: Anthropozentrismus, Physiozentrismus und die Perspektive einer Integrativen Bioethik im Verhältnis von Mensch und Natur	99
Marcus Knaup: Ein neues Naturdenken als Grundlage für die Ethik: Zur Aktualität von Hans Jonas	117
Hrvoje Jurić: Der Beitrag von Albert Schweitzer, Fritz Jahr und Hans Jonas zur Bioethik und ihre Rezeption in Südosteuropa	137
Günter Rager: Der Anfang des individuellen menschlichen Lebens	155
Michael Spieker: Mensch ab Geburt? Über die Evidenz der Geburt und die verborgene Gabe.....	171
Valentina Kaneva: Autonomy and Consent in Medical Ethics and in Medical Research	187
Autorenverzeichnis.....	201

Vorwort

Bioethische Fragen – sofern man diese jedenfalls nicht ohne weiteres mit den gewöhnlich als solchen traktierten medizinethischen Fragen gleichsetzt – lassen sich nicht auf Probleme reduzieren, die man im Sinne einer „Angewandten Ethik“ aus anderweitig vorausgesetzten ethischen Prinzipien lösen könnte. Sofern die Reformulierung medizinethischer Fragen als „bioethischer“ etwas wirklich Neues, gar einen Perspektivenwechsel enthält, hat dieser damit zu tun, daß die keineswegs harmlose Frage nach einer Normativität des Lebens nicht nur auf alle konkreten Einzelfragen ausstrahlt, die im Kontext der Bioethik zu bearbeiten sind, sondern letztlich auch die fundamentalphilosophische Frage aufruft, wie sich denn Ethik bzw. das Treiben von Ethik und ihr Gegenstand in diesem Fall überhaupt zueinander verhalten – ob die eigentliche, große Klammer hier nicht grundsätzlich die einer gelebten Vernunft und vernünftigen Lebendigkeit ist; ob es hier nicht um eine übergreifende Frage des Selbstseins und Selbstseinkönnens geht, die letztlich nicht ohne Thematisierung einer Wechselverweisung von „Subjekt“ und „Objekt“ aufeinander zu denken sind. In einem anspruchsvollen Sinne zielt „Integrative Bioethik“ darauf, diese letzte Fundierung stets im Blick zu haben und auch in einzelnen „Anwendungsfragen“ möglichst klar zur Geltung zu bringen.

Aber auch unabhängig von „letzten“ Fragen dieser Art kann Bioethik inzwischen nicht mehr mit dem Anspruch auftreten, daß die in ihr zu verhandelnden Fragen eben alleine durch philosophische Deduktion oder Reflexion zu lösen wären. Diese Fragen verlangen vielmehr eine methodologisch verankerte Sensibilität für die Aufgabe einer nachvollziehbaren und sinnvollen Koordination verschiedener fachwissenschaftlicher (z.B. naturwissenschaftlicher, juristischer, ethischer), aber auch gesellschaftlich-kultureller (z.B. politischer, sozialpsychologischer, religiöser) Perspektiven. Unter dem Stichwort „Integrative Bioethik“ geht es in diesem Sinne darum, methodologische wie anwendungsbezogene Grundfragen bioethischer Theorie und Praxis, die im Blick auf einen ebenso nichtreduktionistischen wie ergebnisorientierten Dialog aller betroffenen Perspektiven zu bearbeiten sind, als unverzichtbares Moment philosophisch verantworteter bioethischer Reflexion zu bedenken.

In dem vorliegenden Studienbrief finden sich Beiträge vereinigt, die sich aus philosophischer, aber auch aus einzelwissenschaftlicher Sicht darum bemühen, den Begriff und exemplarische Problemfelder einer „Integrativen Bioethik“ plastisch werden zu lassen und zugleich methodologisch zu reflektieren. Es zeigt sich dabei, daß „Integrative Bioethik“ in demselben Maße, in dem sie uns dazu auffordert, die Phänomene nichtreduktionistisch in ihrer jeweils ganzen Dimension zu bedenken, auch zu einer Selbstwahrnehmung des ethischen Nachdenkens anleiten kann, die ihrerseits gegen Verkürzungen und Naivitäten gefeit ist und auch insofern philosophisch bedeutsam ist.

Die hier zusammengestellten Beiträge sind zu einem großen Teil auf der Sommerschule „Bioethik im Kontext III: Bioethik als wissenschaftliches und gesellschaftliches Projekt: Die Idee einer

Integrativen Bioethik“ vorgetragen worden, die die FernUniversität Hagen im Jahre 2016 an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing durchgeführt hat. Projektpartner waren dabei neben der Tutzinger Akademie die Universitäten Eichstätt, Linz (KU), Rethymnon (Kreta), Sofia und Zagreb. Die Sommerschulreihe „Bioethik im Kontext“ insgesamt ist nicht zuletzt der Ausarbeitung und Erprobung des Konzepts einer „Integrativen Bioethik“ gewidmet. An dieser Stelle sei allen Referenten und Beiträgern zu diesem Studienbrief für die Bereitschaft gedankt, ihre Texte für diesen Studienbrief zur Verfügung zu stellen.

Thomas Sören Hoffmann